



Youtube macht es möglich: Diakonie-Vorstandsvorsitzender Reiner Schübel begrüßt Gäste aus aller Welt.

Foto: Arnica Mühlendyck

Ende einer Einbahnstraße

Die Ausstellung **FERNE NÄCHSTE** im Diakoniemuseum zeigt, wie sich die Arbeit der Diakonie im Ausland verändert hat.

RUMMELSBURG. Mehr als 100 Gäste und Referenten aus aller Welt haben am Donnerstagabend die Eröffnung der neuen Ausstellung „Ferne Nächste“ im Diakoniemuseum in Rummelsberg gefeiert. Die Hygieneregeln und Reisebeschränkungen wurden dabei sehr genau eingehalten - denn außer dem Moderator, einem Techniker und insgesamt sechs Gästen im Ausstellungsraum wurden alle digital miteinander verbunden. Die Veranstaltung wurde über den Rummelsberger Youtube-Kanal live übertragen und Personen aus Papua Neu-Guinea, Brasilien, Österreich und anderen Ländern wurden online dazu geschaltet.

Nach einem virtuellen Rundgang, bei dem die Kamera Museumsleiter Dr. Thomas Greif live durch die Ausstellung folgte, sprachen die Gäste vor Ort mit Menschen an verschiedenen Orten weltweit, an denen bayerische Diakonie tätig ist. Diakonin Martina Fritze, die maßgeblich an der Entwicklung der neuen Ausstellung

beteiligt war, interviewte Diakonin Marianne Lorenz-Jallah, die in Liberia unter anderem junge Frauen beim Einstieg in das Berufsleben begleitet. „Es ist total interessant, wie andere Kulturen Jugendarbeit machen“, erzählte die Diakonin via Live-Übertragung. „Eigentlich wurde ich nach Liberia gesandt, um dort zu beraten, aber eigentlich ist das gar nicht nötig, hier passiert schon ganz tolle Arbeit.“

Rektor Reiner Schübel sprach mit Pastor Elibariki Kayaa, Direktor des Usa River Rehabilitation Centre, der live aus Tansania von der aktuellen Entwicklung der Diakonenausbildung erzählte. „Das die Internetverbindung ab und zu stockte, störte das Gespräch nicht. „Das Internet ist immer etwas instabil bei uns“, erklärte Direktor Kayaa. „Das sind eben reale Probleme der Kommunikation.“

Mehr als „auf Augenhöhe“

Über die medizinische Versorgung in Papua-Neuguinea zeigte Ar-

min Dörfer, Referent bei Mission Eine-Welt, einen vorher vorbereiteten Film. „In Papua-Neuguinea ist es jetzt 3 Uhr morgens, da haben wir auf eine Live-Schaltung verzichtet“, erklärte Dörfer. Er erzählte von seinem eigenen Leben als Missionarskind. „In Papua-Neuguinea sagen wir im Zusammenhang mit diakonischer Arbeit: ‚Walking together side by side‘, also zusammen auf dem Weg sein. Das reicht noch weiter, als auf Augenhöhe zu sein.“

Ein Waisenhaus in einem Güterzug

Dass Diakonie im Ausland heute keine Einbahnstraße mehr ist, wie Reiner Schübel betonte, sondern dass es um einen Austausch und ein gemeinsames Lernen geht, das will die Ausstellung zeigen. In drei Bereichen werden die Anfänge der diakonischen Geschichte im Ausland beleuchtet. Die Geschichte von Diakon Karl Mittermeier, der ein ganzes Waisenhaus aus dem serbischen Neu-Pasua in ei-

nem Güterzug nach Deutschland evakuierte, Bilder von der ältesten Orgel Südafrikas, die Johann Lauterbach, ein deutscher Handwerker, gebaut hat und die bis heute in Shamrock Chapel genutzt wird, und die Entwicklung von Spendendosen verdeutlichen kurzweilig den Wandel von klassischer Mission hin zu einer partnerschaftlichen Entwicklung diakonischer Identität.

INFO

Erstmals geöffnet ist die Ausstellung am Sonntag, 27. September, von 14 bis 17 Uhr. Museumsleiter Dr. Thomas Greif führt um 14.30 Uhr durch die Schau. Sonst ist die Ausstellung jeweils dienstags, donnerstags und an jedem ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet. An den geöffneten Sonntagen findet außerdem um 14.30 Uhr jeweils eine öffentliche Führung statt. Für Gruppen sind Führungen nach Vereinbarung zu jeder Zeit möglich. Kontakt: buchfink.andrea@rummelsberger.net, www.diakoniemuseum.de.